

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Dringelstr. 11. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Sonntags-Zeitung“ Nr. 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die „Bielefelder Zeitung“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Träger.



Einzelnen-Preis für die Hefen: 25 Pf. für druckbare Ausgaben; 35 Pf. für andruckbare Ausgaben; 1.20 M. für druckbare Ausgaben; 2.50 M. für andruckbare Ausgaben. — Bei wiederholter Abnahme anbestimmter Ausgaben in kurzen Zwischenräumen ermässigt der Verlag. — Abnahme-Monatspreis: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Abnahme von Ausgaben an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelfische 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Samstag, 27. Juli 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 346. • 66. Jahrgang.

Das neue Regime in Oesterreich.

(Von unserem Ni.-Mitarbeiter.)

Ni. Wien, 27. Juli. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Im letzten Augenblick ist es Herrn v. Sussarek gelungen, die Schwierigkeiten, die seiner Kabinettsbildung entgegenstanden, zu überwinden und sich eine wenn auch recht bescheidene Majorität zu sichern. Das hervorsteigendste Zeichen seiner Verhandlungen über die Kabinettsbildung ist die endgültige Aufgabe des sogenannten deutschen Kurzes in Oesterreich. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, der letzte Minister des k. u. k. Hofes Graf Czernin ist schon in dieser Hinsicht auf stärkste Hindernisse gestossen. Herr v. Seidlers Bemühungen, im Amte zu bleiben, waren ergebnislos, weil er die Rettung in der Einschlagung eines einseitigen deutschen Kurzes erblickte. Solch ein Plan zu verwirklichen, ist sehr schwer. Man darf nicht übersehen, daß die Deutschen die Minorität darstellen, daß ein Ausgleich zwischen Tschechen und Polen und Slowaken angebahnt werden muß. Oesterreich kann nur geholfen werden, wenn es gelingt, eine Verständigung unter den Nationalitäten zu erzielen und nicht eine gegen die andere auszuspielen. Bedauerlich ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so mehr, daß die deutschen Parteien nicht einig sind und dadurch in viel höherem Maße, als es jemals früher der Fall war, von der jeweils im Amte stehenden Regierung abhängig werden. Herr v. Sussarek, der neue Ministerpräsident, ist seiner inneren Überzeugung nach liberal, aber keineswegs eine unbedingte Persönlichkeit. Es hat wenig Unterrichtsminister in Oesterreich gegeben, die so wie er es verstanden haben, sich die Sympathie aller akademischen Kreise zu sichern. Während der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft hat er es verstanden, auf dem heißen Boden der nationalen Universitäten Ruhe zu bewahren und ausgleichend zu wirken. Herr von Sussarek wird sich zweifellos bemühen, eine Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen anzubahnen und auch einen Ausgleich mit den Slowaken zu suchen. Viel mehr Kopfzerbrechen will es ihm machen, wie eine halbwegs mögliche Lösung der polnischen Frage angebahnt werden kann. So freimütige Erklärungen, wie sie die Deutschen von Seidler erhalten haben, werden sie von Sussarek nicht zu erwarten haben. Seine Hauptaufgabe erblickt er zunächst darin, die Verwaltung im Ganzen zu halten und den nationalen Forderungen, der gefährlichen Formen angenommen hat, abzubauen. Mit Bedauern hatte Graf Czernin in seiner letzten Rede erklärt, daß die geringe Einheitslichkeit der äußeren wie inneren Politik zu gesteigertem Mißtrauen in Deutschland geführt hätte. Er hat vielleicht nicht vorausgesehen, daß seine Wünsche in der ihm unerwarteten Form eines Rückschlags verwirklicht werden könnten. Graf Burian und Freiherr v. Sussarek dürften sich über den jetzt von beiden gemeinsam einzuschlagenden Kurs leicht verständigen, nämlich bei den verblühten Mächten wieder das Vertrauen in Oesterreichs Pläne zu erwerben suchen, das die Donaumonarchie für gedeihliche Fortentwicklung nötig hat.

Die Programmrede Hussareks.

W. T.-B. Wien, 26. Juli. (Nachdruck des Wiener L. und L. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Abgeordnetenhause. Vor vollbesetztem Hause und dichtgedrängten Tribünen hielt Ministerpräsident Hr. v. Sussarek seine Programmrede, in der er ausführte: Der gewaltige Krieg drückt allem öffentlichen Geschehen den Stempel auf und steht dem politischen Willen gebieterisch seine Ziele. Es gilt in fester Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reich mit dem uns stets hochgehaltenen, im Feuer des Kampfes gehärteten und nun noch inniger Verbundenheit für die künftigen Zeiten unzerstörbare Bande der Freundschaft und Treue umschlingen, sowie mit den tapferen Kämpfern, die uns dieser Krieg gewonnen hat, das erfolgreiche Ende des furchtbaren Ringens zu erwirken. Es gilt, nach Jahren harter Prüfung und unergleichlicher Gedulden unseres tapferen Heeres zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, hinsichtlich dessen die berühmten Staatsmänner der Mittelmächte ihre niemand bedrohenden und auf die allgemeine Völkerverständigung gerichteten Absichten (Beifall) öfters unzweifelhaft festgelegt haben. Die Regierung wird ihre ganze Kraft dafür einsetzen, um, so weit es an ihr liegt, zur Erreichung dieses hehrersehnten Zieles beizutragen (Beifall), für das die Nachbarnschaft nach außen allein nicht genügt, sondern das nicht minder innere Stärke und Geschlossenheit voraussetzt. (Zustimmung.) Um diese aber zu erzielen, ist ein festes Zusammenwirken mit den gesetzmäßig berufenen Vertretungskörpern unbedingte Voraussetzung, an der die Regierung ununterbrochen festhalten wird. (Beifall.) Die nächste und unmittelbare Aufgabe ist die Fortsetzung des Budgetprovisoriums. Darüber hinaus wird es sich für die nächste Zukunft darum handeln, Ver-

ordnungen für die Klärung und Ordnung jener Fragen zu treffen, welche sich der ruhigen und wohlgeordneten Fortentwicklung unseres Verfassungslebens schon seit lange entgegenstellen, während des Krieges aber die Unaufrichtigkeit schärfstens darzulegen haben. Ich meine die großen Gestaltungsaufgaben nationalen Lebens im Staate, die nur innerhalb der Monarchie und durch ihre berufene Gewalt zur Entscheidung gebracht werden können. Der Ministerpräsident stellte in seinen weiteren Ausführungen eine zeitgemäße Verwaltungs- und Finanzreform sowie eine gesunde Fortentwicklung der sozialen Fürsorge und bessere Organisation des Ernährungswesens in Aussicht, zu welchen Aufgaben er sich die Beteiligung aller Parteien erbat. Er schloß: Wir möchten aber auch bei jenen, die eine ablehnende Haltung einnehmen, wenigstens jenes Maß von Vertrauen erringen, wie es lokale Gegner einander zollen können. Gerechtigkeit gegen alle, gegen jeden Volksstamm und jede soziale Schicht muß aber der oberste Grundsatz sein und bleiben. (Zustimmung.) Zwischenrufe der Abgeordneten und der Reichsräte. (Zustimmung.) Wir würden uns glücklich schätzen, wenn es uns vergönnt wäre, ein Stück der Riesenarbeit, die die Zeit von unserem Vaterlande verlangt, gut und gediegen zu leisten. (Beifall.) Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.

Das Haus begann hierauf die zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Die Annahme des Budgetprovisoriums.

W. T.-B. Wien, 26. Juli. Das Abgeordnetenhause hat nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 136 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie in einfacher Abstimmung den Sechsmilliardenkredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage gestimmt hat, setzte sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutsch-nationalen Parteien, den Deutsch-Radikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat sodann die Sommerferien angetreten.

Die Stellungnahme der einzelnen Parteien.

W. T.-B. Wien, 27. Juli. (Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhause erklärte bei der zweiten Lesung des Budgetprovisoriums ein Tscheche, daß die Stellung des tschechischen Verbandes durch den Regierungswechsel ganz unberührt bleibe. Der Christlich-Soziale Souver hat entschieden für die Wahrung der Rechte des deutschen Volkes ein. Der Obmann des Polenklubs Tertel erklärte, die Polen würden für das Budgetprovisorium stimmen. Die Slowenen, Nationalpolen und Ukrainer stellten sich auf einen ablehnenden Standpunkt, ebenso die deutschen Sozialdemokraten. Die deutschen Agrarier erklärten, sie würden ihre Haltung von der Erfüllung der Forderungen des deutschen Volkes, besonders der Agrarforderungen, abhängig machen. Die Deutsch-Nationalen erklärten, sie würden für das Budgetprovisorium stimmen, ohne dem Ministerpräsidenten persönlichen Vertrauen entgegenzubringen. Die Deutsch-Radikalen und das deutsche Zentrum verfielen dem Ministerpräsidenten die Gefolgschaft. Die Rumänen sprachen der Regierung ihr Vertrauen aus.

Günstige Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien.

Br. Wien, 27. Juli. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die Telegraphen-Korrespondenz erzählt von der Front in Albanien: Die andauernden Kämpfe an der Grenze in Albanien entwickeln sich für die österreichisch-ungarischen Truppen in günstiger Weise. Es gelang ihnen, gegenüber dem starken feindlichen Artilleriefeld den Übergang über den Semeni bei Kuzi zu erzwingen und zwischen Kuzi und dem Meer durch Berge Raum zu gewinnen. Die Italiener wurden zahlreich gefangen genommen.

Abflauen der Gefechtsstärke zwischen Soissons und Reims.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfstärke lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht, besonders beiderseits der Scarpe, in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie ge-
steigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims flaut die Gefechtsstärke gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Lage am Oureq.

Br. Rotterdam, 27. Juli. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der Reuters-Korrespondent beim französischen Heere telegraphiert:

Die Deutschen haben ihre Linien verstärkt und machen entschlossene Gegenangriffe an der ganzen sackförmigen Front vom Oureq bis Briangon.

Die erfolglosen Teilangriffe der Feinde.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. Nach den außerordentlich verlustreichen Angriffen zwischen Aisne und Marne hat der Feind, der den hier erzielten Durchbruch trotz rücksichtslosen Menscheneinsatzes nicht erringen konnte, in den beiden letzten Tagen vorläufig nur noch die Kraft zu erfolglosen Teilangriffen gefunden. In den gestrigen Morgenstunden griff er unter hartem Feuer aus unsere Stellungen bei Villemonais an. Gleichzeitig stieß er vergeblich gegen die nördlich anschließende Front vor. Seine Bewegungen und Bereitstellungen lagen mehrfach unter wirksamem deutschen Feuer. Bei der Abwehr im Gegenstoß brachten wir 120 Franzosen als Gefangene ein. Auch bei Oulchy-le-Chateau erneuerte der Feind seine Bemühungen. Hier scheiterten seine Angriffe nach hartnäckigen Kämpfen unter besonders schweren Feindverlusten. Auch die Gegend von Coincy war der Schauplatz erbitterter hin- und hergehender Teilkämpfe, in denen der Gegner vergeblich hohe Opfer brachte. An der Marne scheiterten nach 14stündiger Artillerievorbereitung am späten Vormittag in der Gegend von Dormans feindliche Angriffe. Sie wurden bis zum Abend unvermindert heftig fortgesetzt und entschieden sich zu unseren Gunsten. Südwestlich Reims hatten mehrfache feindliche Angriffe daselbst daselbst. Von Voullonnes auf das Kampffeld vordringende feindliche Kolonnen gerieten in das Schnellfeuer unserer Batterien, das ihnen schwerste Verluste zufügte. Auch hier blieben bei den Kämpfen 100 Franzosen in unserer Hand. Weitere 52 Gefangene wurden nördlich Voullonnes eingebracht.

Zu den feindlichen Sliederangriffen auf Luxemburg.

— Luxemburg, 27. Juli. (3b.) Um die auf diplomatischem Weg mehrfach vergebens angelegte Einstellung der Sliederangriffe der Feinde auf luxemburgisches Gebiet zu erweitern, wendete sich die Großherzogin von Luxemburg an den Papst mit der Bitte um Vermittlung in dieser Angelegenheit.

Die Admiralsabmeldung.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Neue H-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

W. T.-B. London, 27. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Hilfskreuzer „Marmora“ (10 509 Bruttoregistertonnen) ist am 23. Juli von einem deutschen U-Boot torpediert worden und gesunken. Sehn Mann der Besatzung werden vermisst.

Englischer Torpedozerstörer verloren.

W. T.-B. London, 27. Juli. (Amtlich. Drahtbericht.) Ein englischer Torpedozerstörer ist am 24. Juli gesunken und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermisst.

Weitere Ausdehnung des englischen Munitionsarbeiterstreiks.

W. T.-B. Stockholm, 26. Juli. Laut einem Londoner Telegramm an „Stockholm Tidningen“ begann der Streik der englischen Munitionsarbeiter infolge von Mangelsausstellungen von ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialfabriken am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellten. Am Mittwoch dehnte sich der Streik auch auf Birmingham aus, so daß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 71 000 gestiegen ist. Das Kriegskabinett trägt sich mit dem Gedanken, sie an die Front zu schicken, falls sie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Manchester und anderen Städten wird mit dem Streik gedroht.

W. T.-P. Christiania, 26. Juli. Nach einem Londoner Sondertelegramm an „Aftenposten“ und „Lands Tegn“ greift der Streik der Munitionsarbeiter in ganz England täglich immer mehr um sich. Er umfaßt gestern bereits über 150 000 Mann, davon allein in Birmingham 80 000, in Coventry 12 000 und in Manchester 10 000.

Henderson für Verhandlungen mit Deutschland.

— Bern, 27. Juli. (3b.) Henderson erklärte in einer Ansprache in Odham, es müsse eine internationale Atmosphäre geschaffen werden, in der Streitigkeiten zwischen den Völkern geschlichtet werden könnten. Man dürfe jedoch nicht von einer Familie sprechen, ohne gleichzeitig auf Nachbarn zu achten. Henderson forderte schließlich Lloyd George auf, durch Vermittlung eines nationalen Komitees Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Vorbesprechungen würden die englische Regierung nicht binden und könnten doch zu einer Verständigung führen.

Verhaftung eines deutschen Schriftstellers in New York.

— New York, 27. Juli. (3b.) Der „Morning Post“ zufolge ist der deutsche Schriftsteller Hans Heinz Geertz wegen angeblicher deutscher Propaganda in New York verhaftet worden.

